

7.8 Befreiung für Flüchtlinge und Staatenlose gem. § 18 AufenthV

Gem. § 18 AufenthV sind auch Inhaber **bestimmter Reiseausweise** (nicht Fremdenpässe) vom Erfordernis eines AT befreit. Deutschland macht hier von den nach Art. 4 II b VO 539/2001/EG zugelassenen Ausnahmeregelungen Gebrauch. Zum einen wird dadurch den völkerrechtlichen Verpflichtungen aus dem Übereinkommen über die Abschaffung der Sichtvermerkplicht für Flüchtlinge von 1959 (siehe Nr. 2.4.3) entsprochen. Zum anderen behält Deutschland die Regelungen bei, Flüchtlingen und Staatenlosen, die in den EU/EWR-Staaten, der Schweiz oder den „Positivstaaten“ aufgenommen wurden, für Kurzaufenthalte vom Erfordernis eines AT zu befreien.⁵⁰⁰

Die Befreiung gilt

für **Inhaber eines Reiseausweises für Flüchtlinge** nach der GFK vom 28.07.1951 und dem Londoner Abkommen v. 15.10.1946
und
 für **Inhaber von Reiseausweisen für Staatenlose** nach dem Abkommen über die Rechtsstellung der Staatenlosen vom 28.09.1954.

Zudem ist gefordert:

Der Reiseausweis muss von einem EU- oder EWR-Staat, der Schweiz oder einem **Positivstaat** (Anhang II VO 539/2001/EG) **ausgestellt, gültig und zugelassen** sein.

Er muss eine **Rückkehrberechtigung** enthalten, die bei der Einreise noch mindestens **vier Monate** gültig ist (diese Voraussetzung gilt gem. § 18 S. 2 AufenthV nicht für Inhaber von **Reiseausweisen für Flüchtlinge**, wenn deren Ausweis von einem der in Anlage A Nr. 3 AufenthV genannten Staat ausgestellt wurde).

Der Aufenthalt ist auf **drei Monate** beschränkt und der Ausländer darf **keine Erwerbstätigkeit** aufnehmen mit Ausnahme der in § 17 II AufenthV genannten Tätigkeiten.

Durch § 18 S. 2 AufenthV wird für **Inhaber von Flüchtlingsausweisen** die Verpflichtung aus dem **Abkommen von 1959** (siehe Nr. 2.4.3) berücksichtigt, das keine viermonatige Rückkehrberechtigung vorsieht.

Für Inhaber von **Reiseausweisen für Staatenlose** gilt § 18 S. 2 AufenthV nicht.

Die Befreiungsnorm knüpft nicht an die Voraussetzungen des Art. 5 I a bis e SGK an. Die Nichterfüllung dieser Voraussetzungen wirkt sich damit nicht direkt auf die Befreiungsnorm aus. Weder die Mittellosigkeit (Art. 5 I c SGK), eine Ausschreibung im SIS (Art. 5 I d SGK) oder eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit (Art. 5 I e SGK) hindert das Entstehen oder führt zum Erlöschen der Befreiung. Da die Befreiung für einen **Kurzaufenthalt** gem. der Definition § 1 II AufenthV gilt, sind aber **Voraufenthaltszeiten** in anderen Schengen-Staaten anzurechnen. Das gilt jedoch wiederum nicht in Bezug auf Inhaber von Reiseausweisen für Flüchtlinge, ausgestellt von Staaten, die Vertragsparteien des Abkommens von 1959 sind.

Zusammen mit den insoweit vergleichbaren Befreiungen gem. §§ 19 und 22 AufenthV kann dies in verschiedenen praxisrelevanten Fallkonstellationen zu einer problematischen Besserstellung dieser Ausländer gegenüber den „Positivstaatern“ führen (zu den Wertungswidersprüchen siehe Nr. 7.3).

Das EU-Recht lässt es zu, besondere Kategorien von „Negativstaatern“ (vgl. Art. 4 VO 539/2001/EG), den „Positivstaatern“ hinsichtlich der Visumbefreiung gleichzustellen. Durch nationale Regelungen hätte festgelegt werden können, dass auf sie die Bestimmungen des EU-Rechts für die Einreise und den Kurzaufenthalt entsprechend anzuwenden sind (ähnlich war die Regelung des § 1 II DVAusIG1990 im Verhältnis zu § 1 I DVAusIG1990).

⁵⁰⁰ Alte Regelung in § 1 II DVAusIG1990.

Das hätte eine Gleichstellung bewirkt, die nun eingetretene „Besserstellung“ wäre vermieden worden. Möglicherweise hat der Gesetzgeber dies bei der Ausgestaltung der Befreiungsnormen übersehen.

Seit dem 19.01.2007 gilt eine durch die VO 1932/2006/EG⁵⁰¹ bewirkte **Änderung** der VO 539/2001/EG.

Nach dem **neugefassten** Art. 1 II VO 539/2001/EG sind u.a. von der **Visumpflicht befreit**:

- Personen mit Flüchtlingsstatus und
- Staatenlose
- sowie andere Personen, die nicht die Staatsangehörigkeit eines Landes besitzen,

mit **Wohnsitz in einem Mitgliedstaat**, die Inhaber eines von diesem Mitgliedstaat ausgestellten Reisedokuments sind.

Für Personen mit **Flüchtlingsstatus** und **Staatenlose** mit **Wohnsitz in einem EU-Staat** ändert sich damit praktisch wenig. Rechtlich bedeutsam ist aber, dass nun unabhängig von nationalen Regelungen die Befreiung unmittelbar über die VO 539/2001/EG i.V.m. Art. 20 I SDÜ für das **gesamte Schengen-Gebiet** gilt einschließlich der **Beitrittsstaaten**, eine viermonatige Rückkehrberechtigung nicht erforderlich ist und auch **andere nationale Reisedokumente** als der Reiseausweis für Flüchtlinge oder Staatenlose ausreichen (z.B. ein Fremdenpass).

Über die bisherige Regelung des § 18 AufenthV hinaus werden aber insbesondere die rund **500.000 - meist russischstämmigen - Personen** begünstigt, die in **Lettland** als sog. „**Nichtletten**“, aber auch nicht offiziell als Staatenlose gelten. Auf diese Personen zielt - dem Vernehmen nach auf lettischen Wunsch - die Bezeichnung „**andere Personen, die nicht die Staatsangehörigkeit eines Landes besitzen**“.

Nach der Unabhängigkeit Lettlands im August 1991 wurden lettische Staatsbürger zunächst nur die Personen, die vor 1940 ständig im Lande lebten, und deren Nachkommen. Von den rund 2,5 Millionen Einwohnern waren damit 850.000 über Nacht staatenlos. Bis heute wurden etwa 350.000 davon eingebürgert, aber es leben noch immer rund 500.000 „Nichtletten“ in Lettland. Diese Personen können nun mit einem **lettischen Reisedokument** (meist Fremdenpass = Nepilsona Pase) **visumfrei** in alle Schengen-Staaten einreisen und sich dort als sichtsvermerksfreie Drittstaatenbürger gem. Art. 20 I SDÜ bis zu drei Monaten **genehmigungsfrei** aufhalten.

7.9 Befreiungen für Inhaber dienstlicher Pässe gem. § 19 AufenthV

Gem. § 19 AufenthV sind Inhaber bestimmter dienstlicher Pässe der in der Anlage B zur AufenthV aufgeführten Staaten für die Einreise und den Kurzaufenthalt vom Erfordernis eines AT befreit, wenn sie keine Erwerbstätigkeit mit Ausnahme der in § 17 II AufenthV bezeichneten Tätigkeiten aufnehmen.

⁵⁰¹ ABIEU v. 30.12.2006 L 405/23.